

ETHIK, RECHT UND KOMMUNIKATION ALS GRUNDLAGEN PROFESSIONELLEN VERHALTENS IN DER MEDIZIN

Ein Beitrag zur theoretisch und praktisch begründeten integrierten Vermittlung im Medizinstudium

Tanja Henking^{*1}, Sabine Salloch^{*1}, Jan Schildmann^{*1}, Tim Peters^{*2}, Henrike Bruns¹, Jochen Vollmann¹

¹ Institut für Medizinische Ethik und Geschichte der Medizin, Ruhr-Universität Bochum

² Zentrum für Medizinische Lehre, Ruhr-Universität Bochum

* gleichberechtigte Autorenschaft

ETHIK

ALLGEMEINE GRUNDLAGEN

- Wissenschaftliche Reflexion auf Moral
- Untersuchungen zu „gut/schlecht“, „richtig/falsch“
- Ethische Prinzipien in der Medizin (z.B. 4 Prinzipien nach Beauchamp/Childress: Selbstbestimmung des Patienten, Wohltun, Nicht-Schaden, Gerechtigkeit)
- Unterschiedliche ethische Theorien (z.B. deontologische Ethik, Utilitarismus)
- Selbstbild des Arztes
- Arzt-Angehörigen-Verhältnis

RECHT

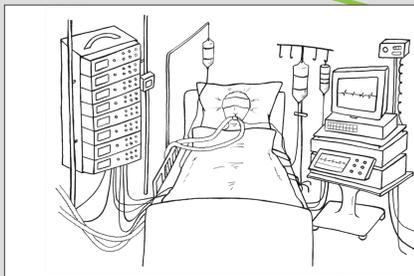
ALLGEMEINE GRUNDLAGEN

- Wirkung von Recht
- Funktion und Aufgabe von Zivil- und Strafrecht
- Bedingungen der Strafbarkeit
- Grundzüge der Haftungssysteme
 - Vertragliche und deliktische Haftung
 - Haftungsfragen und typische Haftungsfälle
- Patientenrechte
- Ärztliche Pflichten und die ärztliche Garantenstellung
- Patientenautonomie

KOMMUNIKATION

ALLGEMEINE GRUNDLAGEN

- Vorteile „guter“ Kommunikationskompetenzen
- Modelle von Kommunikation
- Sprache als Wertevermittler
- Emotionen im Gespräch
- Rolle nonverbaler und paraverbaler Aktivitäten
- Kommunikative Sensibilität und Reflexionsfähigkeit
- Grenzen der Kommunikation
- Authentizität



Szenenbeispiel aus dem Fall „Sepsis“:
Der 74-jährige, verheiratete Patient wurde vor drei Wochen aufgrund eines Rektumkarzinoms operiert. In der Folge kam es zur Nahtinsuffizienz und sodann zur Sepsis mit Nierenversagen. Das CT zeigt eine Kleinhirnblutung. Es kommt zum Multiorganversagen.



Arzt: „Wir können für Ihren Mann nichts mehr tun.“



Ehefrau: „Aber er kann doch jetzt nicht einfach sterben?“

Illustration: Natalie Anna Peter

SPEZIFISCHE INHALTE

- Arzt-Patienten-Verhältnis nach Emanuel/Emanuel
- Autonomie und Fürsorge/Paternalismus
- Analyse ethischer Konflikte im Arzt-Patienten-Verhältnis
- Sensibilisierung für ethisch relevante Werturteile bei Entscheidungen im Arzt-Patienten-Verhältnis
- Reflexion eigener Werthaltung/Wertverständnis

SPEZIFISCHE INHALTE

- Formen der Sterbehilfe: aktive, indirekte und passive (gerechtfertigte) Sterbehilfe
- Einwilligung
- Einwilligungsfähigkeit
- Patientenverfügung
- Einwilligung durch „Dritte“
- Aufklärung

SPEZIFISCHE INHALTE

- Spikes-Modell
- Nurse-Modell
- Umgang mit Reaktionstypen (aggressiv, traurig etc.)
- Entscheidungsfindungsmodelle aus kommunikativer Sicht
- Empathie vs. professionelle Distanz

RISIKEN UND FEHLER

Kursbeschreibung:

Der Kurs gliedert sich in zwei Teile: Der erste Teil widmet sich dem Thema Risiken und veranschaulicht die Schwierigkeiten der Kommunikation von Risiken. Im zweiten Teil geht es um das Erkennen von Fehlerquellen und die Entwicklung einer Haltung im Umgang mit Fehlern.

- Seminar, Wahlfach
- max. 12 Teilnehmende
- Angebot seit 2011 (anfangs als Wahlpflichtfach)
- Häufigkeit: jedes Semester
- Dozierende aus den Fächern Medizinethik, Medizin, Rechtswissenschaft, Kommunikationswissenschaft

Lernziele:

- Bedingungen, Möglichkeiten und Konsequenzen von Risiken und Fehlern
- Fehlerkommunikation/realitätsnahes Erlernen kommunikativer Strategien
- Umgang mit Unsicherheiten und Fehlern
- Angemessene Kommunikation zur Verringerung von Ängsten

Lehrmethoden:

- Theoretische Einführung
- Unterrichtsgespräch
- Fallbeispiel und Fallbesprechung
- Gruppenarbeit
- Strukturierte Reflexion
- Diskussion
- Simulationspatientengespräch

ARZT-PATIENTEN-GESPRÄCHE AM LEBENSENDE

Kursbeschreibung:

Beleuchtet wird das komplexe Thema der Entscheidungen am Lebensende. Anhand verschiedener Situationen am Lebensende werden medizinische und rechtliche Implikationen diskutiert. Den Studierenden werden Tools zur Kommunikation zur Verfügung gestellt, die sie mithilfe von Simulationspatienten erproben können.

- Seminar, Wahlfach
- max. 12 Teilnehmende
- Angebot seit 2006 (zunächst als „Wahrheit am Krankenbett“ und „Das schwierige Gespräch“, seit SoSe 2014 mit Schwerpunkt auf Situationen am Lebensende)
- Häufigkeit: jedes Semester
- Dozierende aus den Fächern Medizinethik, Medizin, Rechtswissenschaft, Kommunikationswissenschaft

Lernziele:

- Modelle zur Entscheidungsfindung und Bezug zw. ethischen und kommunikativen Anteilen
- Werturteile bei der Indikationsstellung
- Entwicklung eigener Werthaltungen zu Sterbehilfe und ärztlich assistiertem Suizid
- Grundzüge des Strafsystems
- Wirkung Einwilligung als Rechtfertigungsgrund
- Emotionen und Gefühle: Empathie vs. Selbstschutz, Grenzerfahrungen
- Individuelle Kommunikation

Lehrmethoden:

- Theoretische Einführung, Input im Plenum
- Impulsreferat
- „Tafelbild“
- Fallbeispiel/-beschreibung, Videobeispiele
- Gruppenarbeit, Partnerinterview
- Strukturierte Reflexion, Diskussion
- Simulationspatientengespräch

PERSPEKTIVEN DER LEHRENDEN

Bedingungen für Interdisziplinarität:

- Personelle Ausstattung aus verschiedenen Fachrichtungen mit interdisziplinärer Erfahrung
- Enge Absprachen unter den Lehrenden
- Bereitschaft der Studierenden zum interdisziplinären Arbeiten

Grenzen von Interdisziplinarität:

- Bei Arbeit von Spezialgebieten Notwendigkeit der Einschränkung von Lerninhalten
- Hohes Niveau in den einzelnen Teilbereichen, daher Beschränkung der Gebiete notwendig
- Studierende sind nicht an jedem Teilgebiet gleichermaßen interessiert
- Fähigkeit der Studierenden zum interdisziplinären Arbeiten ist begrenzt, schließlich sind sie noch im Lernen des eigenen Fachs Medizin

Chancen von Interdisziplinarität:

- Studierende werden bereits im Studium damit konfrontiert, dass von ihnen in der Berufswelt mehr als medizinisches Fachwissen verlangt wird
- Praxisnähe
- Kennenlernen der Grenzen einzelner Disziplinen:

Recht löst nicht die Probleme, sondern bietet Regelungen des Konflikts an. Ethik bietet Reflexion von Handlungen und Werthaltungen, zeigt Entscheidungsgrundlagen auf, löst aber nicht das Problem. Kommunikation ist wertebeladen. Auch eine gute Kommunikation macht aus einer schlechten Nachricht keine gute.

PERSPEKTIVEN DER STUDIERENDEN

- „Es wird das Handwerkszeug geboten für die Selbstreflexion.“
- „Für mein Studium sehr wichtig, unumgänglich und zurzeit leider immer noch zu wenig praktiziert. Jeder angehende Mediziner sollte diese Schulung erhalten.“
- „Der Kurs lehrt nicht nur, sondern bringt auch zum Nachdenken, man fragt sich, wie man selbst handeln würde, wie man alles in den rechtlichen Kontext bringt. Unterstützt die Bildung des eigenen moralischen Standpunktes.“
- „Der Kurs hat mich zum Nachdenken angeregt.“
- „Das Seminar gibt mir einen positiven Ruck in die Richtung, ein guter und besonnener Arzt zu werden.“
- „Ich fühle mich deutlich mehr vorbereitet, auf die Emotionen des Patienten einzugehen“
- „Es war für mich wichtig, mich neben den im Lernplan vorgeschriebenen Themen auch mit ethischen und rechtlichen Aspekten zu befassen. In dem Umfang wäre das wirklich für alle Studenten sinnvoll.“

Freitextzitate aus der qualitativen Evaluation